

## Werk

**Titel:** Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

**Verlag:** Palm

**Jahr:** 1783

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN555597288\_1783\_002

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288\\_1783\\_002](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002)

**LOG Id:** LOG\_0112

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN555597288

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

um die theologische Litteratur, die sich am meisten darum bekümmern sollten!

## 6.

Verzeichniß der vor 1500. gedruckten auf der öffentlichen Bibliothek zu Lübeck befindlichen Schriften. Zuerst gesammelt und herausgegeben von Johann Georg Gesner, jetzt aufs neue mit den Originalen verglichen, mit einigen Veränderungen, Zusätzen, und einer Vorrede zum Druck befördert von Ludwig Suhl. Lübeck, 1782. bey Donatus. 12 Bogen in 4. (45 kr)

Ob ich gleich mit diesem Buche nicht ganz zufrieden bin; so würde es mich doch freuen, wenn wir von vielen andern ansehnlichen öffentlichen Bibliotheken nur so viel wüßten, als wir hier von der Bibliothek zu Lübeck erfahren. Solche Verzeichnisse tragen viel zur Vollkommenheit des Ganzen bey, und niemals werden wir ein ganz vollständiges Verzeichniß aller Vierzehnhunderter, oder bis zum Jahr 1500. gedruckten Bücher, das von vielen noch immer gewünscht wird, und in manchen Betracht sehr nützlich seyn würde, erlangen können, als bis wir noch viel solche Katalogen einzelner Bibliotheken zu sehen bekommen. Alte akademische und reichsstädtische Bibliotheken und die bisher verborgnen Bücherschätze in den Klöstern, besonders in Baiern und Schwaben, enthalten die stärksten Sammlungen solcher Bücher, die sich

öfters

## Bücher auf der öffentlichen Bibl. zu Lübeck. 509

fters auf einige Tausend erstrecken, und wovon f die Hälfte noch unbekannt ist. Aber wer kennt sie? vielleicht der Bibliothekar, sonst niemand — aber leider oft nicht einmal dieser. Und doch hätten die meisten von dergleichen Leuten Zeit genug, die ihnen anvertrauten Schätze bekannt zu machen. Möchte doch Herr Suhl's Exempel manche schlafende Kloster-Bibliothekare aufwecken, ihm bald im Fleiß nachzufolgen! und noch ein Wunsch: möchten doch mehrere Gelehrte uns mit der Geschichte der Buchdrucker und ihrer ersten Bücher in einzelnen Städten beschenken! Oder sollte vielleicht z. E. Mainz, Köln, Straßburg, Venedig, Paris, u. s. w. nicht eben den Fleiß verdienen, den Herr Laire auf Rom gewendet hat? Erst alsdann können wir Hoffnung haben, einen ganz umgearbeiteten Maittaire, dessen Verzeichniß, ob es gleich manchem unglücklich zu seyn scheint, nicht die Hälfte der bis 1500. gedruckten Bücher und Ausgaben in sich hält, oder ein vollständiges Verzeichniß aller Vierzehnhunderter, durch den vereinigten Fleiß einiger Gelehrten zu erhalten. Denn dieß ist wahrhaftig nicht die Sache eines einzigen Mannes!

In der Vorrede handelt Herr Suhl zuerst von der Lübecker Bibliothek, die über 20000 Bücher enthält, alsdann von dem Leben und den Verdiensten seines Vorgängers im Bibliothekariat, Johann Georg Gesners, um dieselbe, und zuletzt von seiner gegenwärtigen Arbeit. Gesner hatte nämlich in verschiedenen Programmen vom Jahr 1769. an ein Verzeichniß der seltenen Bücher dieser Bibliothek angefangen zu liefern, von welchen Hr. Suhl hier diejenigen wieder abdrucken läßt, welche die ältesten Bücher bis zum Jahr 1500 enthalten. Er hat sie aber alle mit den Gesnerschen Anführungen und Beschreibungen

verglichen, und vieles weggenommen, zugefetzt oder verändert, so daß man es nun als seine eigene Arbeit betrachten kann. Da hier von seltenen Büchern die Rede ist, so wirft er zugleich die Frage auf: welche Bücher sind denn selten? und sucht die Theorie der Seltenheit in besseres Licht zu stellen, als Clement, Denis, Groschuf, Schelhorn, Vogt und andre, von denen er sagt, sie hätten entweder nothwendige und zuverlässige Seltenheit nicht genug unterschieden, oder Seltenheit der Werke und der Ausgaben davon vermengt, oder sich anderer logikalischer und bibliographischer Sünden schuldig gemacht. Deshalb setzt er die Gedankenreihe hin, in welcher sich die verschiedenen Classen seltner Bücher anzuordnen pflegt. Er unterscheidet die Werke und ihre Ausgaben, auch die Theile eines Werkes, so wohl als die nothwendige Seltenheit bey wenig abgedruckten Exemplarien, und die zufällige, die von Vernichtung oder Versteckung der Bücher herrührt. Die ganze Classification anzuführen würde hier zu weitläufig seyn; vermuthlich werden auch nicht alle Leser solche ganz billigen.

Den Anfang des Verzeichnisses machen solche Bücher, die ohne Meldung des Ortes, Druckers und Jahres, im 15ten Jahrhundert, oder gleich im Anfang des 16ten heraustraten sind. Ihre Anzahl ist 87 in Folio, 60 in Quart, und 6 in Octav. Dann folgen 279, die vom Jahr 1465 bis 1499. gedruckt worden sind: die bis 1520. sind also noch zu erwarten. Ich will zuerst einige Anmerkungen über das Ganze, und sodann über einige Bücher oder Ausgaben besonders machen.

Das älteste Buch mit einer Jahrzahl sind Ciceronis Officia vom Jahr 1465. und es erscheinen hier manche unerwartete, seltne, unbekante Ausgaben, mit hialänglichen Litterarnotizen, ohne gar zu große Weitläufigkeit, begleitet. Doch sind diese bisweilen gar zu mager, oder fehlen auch wohl ganz. J. E. S. 8, N. 62. steht unter den Büchern ohne Jahrzahl: libri IV. sententiarum, sonst nichts. Wem kann dieser kahle Titel etwas nützen?

Zu einer Arbeit, wie die gegenwärtige ist, sind alle fünf Bände der Maittaire'schen Annalen unumgänglich notwendig, wenn der Leser nicht bisweilen irre geführt werden soll, ob ich gleich weiß, daß es schwer genug hält, alle fünf zur Hand zu bekommen. Herr S. beziehet sich nur stets auf den ersten vom Jahr 1719. und S. 25. steht auch deutlich bey einem Buch: ist nicht bey Maittaire; ich habe nämlich nur die ältere Ausgabe davon. Daran muß sich der Leser beständig erinnern, und wenn er öfter die Anzeige findet: Das Buch findet sich nicht bey Maittaire, oder: wird vergeblich bey Maittaire gesucht, so muß er es so verstehen: es steht nicht im ersten Band seiner Annalen, im vierten oder im fünften aber kann es dem ungeachtet stehen. Eben so ist es auch zu verstehen, wenn es öfter (J. E. S. 35.) heißt, aus von Seelen Selectis sey schon zu ersehen, daß eine Ausgabe Maittairen unbekannt geblieben sey. Denn dies Buch kam 1726. heraus, Maittaire's vierter Band aber, der eigentlich eine ganze Umarbeitung des ersten ist, erst 1733. und der fünfte 1741.

708 L. Suhls und Gefners Verzeichniß aller

Die Bierzehnhunderter, die ehemals Schwarz in Altdorf besaß, werden immer nur aus den Fränkischen actis eruditis et curiosis angeführt, wo er sie selbst beschrieben hat. Besser wäre es gewesen, sie aus dem zweyten Theil der bibliothecae Schwarzianae 1769. anzuführen, wo manche Anmerkung berichtigt, oder doch wenigstens von Druckfehlern gereinigt ist.]

Manchen Büchern ist der Preis beygesetzt worden, um welchen sie von Kennern geschätzt worden sind. Ob dieses gleich bisweilen einigen Nutzen haben kann: so ist es doch meistens sehr betrüglich, zumal wenn, wie öfter geschieht, Uffenbachs Maasstab angenommen wird, der seine Bücher oft eigennützig und enorm hoch schätzte. Unschicklich ist es daher, wenn man aus einem übertriebenen Preis auf die große Seltenheit eines Buches schließen will, wie es z. E. hier S. 68. heißt, die Seltenheit von Brants Narrenschiff lasse sich aus dem Preis schließen, den der Uffenbachische Catalogus diesem Buch bestimmt habe. Schwarz, der hier so oft angeführt wird, tarirte seine alten Bücher viel geringer. Er setzte z. E. eine alte Bibel um 25 fl. an, und Uffenbach schrieb zu einer äbulichen Ausgabe den Preis von 200 Thalern, und eben die Edition des Valerii Max. 1471. die Uffenbach, wie hier S. 25. erzählt wird, auf 30 Thlr. schätzte, wird im Schwarzischen Catalogo S. 82. um 15 fl. feil gebothen. Wer die Seltenheit alter Bücher aus dergleichen Preisen bestimmen will, der sollte auch auf den Unterschied der Zeit billig Rücksicht nehmen; aber daran denkt niemand. Heut zu Tage kaufen die Holländer und Engländer nicht mehr die Bierzehnhunderter in ganz Deutschland auf, wie sie zu Uffenbachs Zeiten thaten. Er erzählt, selbst, daß ihm ein englischer Buch.

Buchhändler Gatty, der in dieser Absicht ganz Teutschland und die Schweiz durchreiset, und alle Kloster und Privat-Bibliotheken durchgesucht habe, seine ganze Sammlung theuer genug habe bezahlen wollen, wenn er sie ihm überlassen hätte. War es da zu verwundern, daß Uffenbach die Preise übertrieb?

Desters wird aus einem Papierzeichen bey Büchern, wo sich der Drucker nicht genannt hat, auf den Peter Schöffler zu Mainz gerathen, z. E. aus dem Ochsenkopf. S. 3. 5. 26. aus dem D. mit der Perpendicular-Linie. Allein das ist höchst unsicher. Daß auch andre Buchdrucker ausser Mainz ihre Bücher auf Papier, das einen Büffelkopf zum Zeichen hat, gedruckt haben, ist nun ziemlich bekannt, und es scheint ein solcher Kopf ein damahls sehr gewöhnliches Papierzeichen gewesen zu seyn. Das D aber mit der Linie und dem gedoppelten Kreuz kann Herr E. aus Büchern, die Mentel und Eggestein zu Strassburg gedruckt haben, in Schoepfli- ni vindiciis typographicis p. 44. abgebildet finden. Fast scheint es, er kenne dieses Buch nur aus dem Hamberger, und Meermanns origines typographiae habe er gar nicht bey der Hand, aus welchen ich die Stelle (T. I. p. 102.) nachzulesen empfehle: manca sunt omnia quae ex signis chartaceis petuntur argumenta &c.

Ungeachtet dieser Erinnerungen, (denen ich nur noch diese einige beyfügen will, daß ich einen korrektern Druck und weniger Druckfehler gewünscht hätte,) zweifle ich gar nicht an dem Fleiß und der Genauigkeit weder des seel. Gesners, noch seines würdigen Nachfolgers Hrn. Suhle. Bey einer solchen Geschichte, die noch so wenig aufgeklärt ist, als die Geschichte der ältesten gedruckten Bücher,

ist es unmöglich, alle Fehlritte zu vermeiden. Freundschaftlich wollen wir einander die Hand geben, um auf einerley Wege desto weiter zu kommen, und in dieser Absicht hoffe ich, nachfolgende Anmerkungen über einige Bücher besonders werden Hrn. G. nicht unangenehm seyn, obgleich manches mehr seinen seel. Vorgänger, als ihn angehen möchte.

S. 2. Num. 5. wird bey P. Comestoris historia scholastica Hambergers Vermuthung angeführt, daß sie bey Zainer gedruckt sey. Hier darf man fragen: bey welchem? bey dem Johann Z. zu Ulm, oder bey dem Günther Z. zu Augsburg? Von dem letztern ist auch eine Ausgabe vorhanden, die deutlich das J. 1473. hat. S. 9. N. 68. heißt es bey Perotti Cornu Copia: Sonst weiß ich wohl, daß das Jahr der Ausgabe sich leicht bestimmen läßt. Aber warum wird es denn nicht kurz bestimmt, wenn es so leicht ist? um andern das Nachschlagen zu ersparen. S. 10. N. 81. wird von Nic. de Cusa tractatibus gesagt, die Ausgabe in der Heilsbrunnischen Bibliothek (die der Erlangischen Universitätsbibliothek einverleibt ist), müsse noch eine andre seyn. Daran ist gar kein Zweifel, wenn man Hockers Catalogum selbst S. 160. aufschlägt. Denn da steht ein ganz anderer Titel und die Traktate in einer andern Ordnung. Auch heißt es anstatt: de apice theoriae, dort: de apice theologiae. Gleich darauf Num. 82. folgt eine lateinische Bibel. Sie deutlicher von andern Exemplaren unterscheiden zu können, würde Meermann Gelegenheit haben geben können, der acht der ältesten Ausgaben ohne Jahrzahl beschreibt. Alsdann würde es auch vielleicht nicht nöthig seyn, den Vogt eines doppelten Druckfehlers zu beschuldigen. Das Schwarzische Exemplar, dessen Herr

Bücher auf der öffentl. Biblioth. zu Lübeck. 511

Herr S. hier gedenkt, ist in seinem oben angeführten Catalogo Th. II. S. 35. beschrieben, und S. 300. findet sich noch ein merkwürdiger Zusatz, der Hrn. S. auch nicht bekannt ist.

S. 23. möchte ich nicht des Fr. de Retza comestorium vitiorum 1470. sogar sicher für das erste zu Nürnberg bey Koburger gedruckte Buch ausgeben. Könnte nicht Jo. Gerson in canticum Salomonis etwa älter seyn? (Vende hat Roeder in catalogo librorum Sec. XV. Norimbergae impressorum) oder vielleicht ein anders ohne Jahrsahl? S. 25. Num. 11. bey Gratiani decreto 1472. hat Schwarz S. 86. die Unterschrift richtiger. Anstatt: Joh. muß es hier heißen domini Johannis, und anstatt artificiosa arte, welches sehr einfältig lauten würd: artificiosa adinventione. Die Ausgabe 1471, an der hier gezeifelt wird, ist sicher vorhanden. Schöpflin führt S. 44. ihre Unterschrift ganz aus dem Exemplar der Commende zu Strassburg an, das er vor Augen hatte. Zwar zweifelte auch Schwarz an ihr S. 87. und unmöglich wäre es nicht, daß es einerley Ausgabe mit zweyerley Jahrsahlen gäbe, da es freylich unwahrscheinlich seyn will, daß ein so großer Foliant von einem Verleger zweymal so schnell hinter einander gedruckt worden seyn sollte. Die Ausgabe von 1470. ist im Gegentheil ganz zweifelhaft, da ihr Zeuge Löscher sehr unsicher ist. — Wenn S. 27. bey Num. 17. Schelhornii memorabilia bibliothecae de Kraft und gleich darauf der dritte Band seiner amoenitatum litterar. angeführt werden: so darf man nicht denken, als wenn dieses zweyerley Bücher wären. Denn der dritte und vierte Band des letztern enthalten nichts anders, als jene Memorabilia. Und der gleich darauf folgende Iselius

sollte auf teutsch *Jselin* heißen. S. 34. Num. 46. *Sermones elegantissimi succi de tempore* 1476. Hier wird *Saubert* eines litterarischen *Solbocismi* beschuldigt, daß er aus dem elegantissimo succo einen Verfasser *Soccus* gemacht habe, und S. 50. wird die Beschuldigung wiederholt. Auch werden *Löschner* und *Schwarz* getadelt, daß sie ihm gefolgt sind. Ich gebe die Sache zu: aber doch läßt sich zu *Sauberts* Verteidigung manches sagen, und es verdiente noch eine weitere Untersuchung, die aber hier zu weitläufig seyn würde. Ich merke nur folgendes an; *Schwarz* verdient, wenigstens nach seinem *Catalogo* S. 168. die Beschuldigung nicht ganz, denn da sagt er, fast eben so, wie Herr S. anführt: *hi sermones succi de tempore sic dicuntur, quia de succo et de medulla sacre pagine stilo subobscuro sunt extracti.* Sind aber diese *Sermones* wohl einerley mit denen, welche *Freitag* in den *Analectis* unter dem Titel: *fratris Socci, ordinis Cistertiensis* anführt und hinlänglich beschreibt, oder nicht? Er führt auch eine Ausgabe an, wo die Ursache der Benennung also angegeben wird: *sic nuncupati cum de succo - - stilo subeleganti* (nicht, wie es hier heißt: *subobscuro*) *exquisitissime sint collecti.* S. 40. Num. 86. *Fasciculus temporum*, per *Henr. Quentel*, Colon. 1480. Diese Ausgabe führe ich hier bloß deswegen an, um an einem Exempel zu zeigen, wie wenig man trauen dürfe, wenn Herr S. wie bey dieser sagt: Die angeführte hat *Maittaire* nicht. Er hat sie allerdings im vierten Band, S. 413 — S. 51. Num. 161. fallen mir wieder ein Paar Schriften in die Hand, *Augustinus de civitate Dei* und *de Trinitate* 1490., die *Uffenbach* um 10 Thaler tarirte. Im *Schwarzischen Catalogo* hingegen stehen sie S. 215. zusammen um dritthalb Gulden. S. 60. Num.

Bücher auf der öffentl. Biblioth. zu Lübeck. 513

216. Epistolae Pii II. Lugduni apud Steph. Gueynard alias pinet 1496. Dieses Buch führe ich zum Beweis an, wie nothwendig es ist, daß wir noch mehr Catalogen alter Bibliotheken zu sehen bekommen, ehe wir uns sichere Rechnung machen können, ein ganz vollständiges allgemeines Verzeichniß der Vierzehnhunderter zu erhalten. Die gegenwärtige Ausgabe hat bisher kein Litterator gekannt: sie fehlt daher auch in Herrn Hofrath Zayfs Bitte, die Sammlung aller Ausgaben dieser Briefe betreffend, \*) worinnen ausser einigen zweifelhaften 17. andre Ausgaben genannt werden. Die Lübecker Bibliothek enthält mehr dergleichen Bücher.

Aus dieser Ursache wiederhole ich nochmals meinen obigen Wunsch und Bitte, und richte sie besonders auch an den Hrn. Geh. Hofr. King zu Carlsruhe, der im Novemb. der histor. Litt. des vorigen Jahrs S. 470. in der Beschreibung eines einzigen Bandes einen vortreflichen Beweis seiner Geschicklichkeit, alte Bücher anzunehmen zu beschreiben, gegeben hat. Dürften wir uns doch Hoffnung machen, von ihm oder Herrn Bibliothekar Molter eine ähnliche Beschreibung aller übrigen vor dem Jahr 1500. gedruckten Bände dieser herrlichen Bibliothek zu erhalten! (Ohne zu verlangen, daß unsre Clements u. s. w. geplündert werden, hätte ich doch bisweilen noch eine kleine Anmerkung gewünscht, z. E. bey N. I. über die Buchstaben I. B. die doch wohl nichts anders, als Johann Bergmann de Olpe bedeuten sollen; bey Num. VIII. ob es gedruckt ist, und wenn ungefähr? bey Num. IX. daß die exhortatio de concubinis nichts anders ist, als das avisamentum de concubinariis, so

RF 5

1908

\*) S. Hist. Litt. 1783. St. 4. S. 74.

sonst unter Johann Seilers, oder Jacob Wimphe-  
lings Namen bekannt ist, u. s. w.) Ein so unterrichtend  
und bisweilen lustig abgefaßtes Verzeichniß alter Bücher  
würde gewiß den Ekel unterdrücken, der viele Gelehrte  
unsrer Zeit bey dem Anblick des Staubes, der auf ih-  
nen ruhet, an vandelt,

Zuletzt mag auch folgende Anfrage hier nicht am un-  
rechten Ort stehen: Wo trift man jetzt das von J. G.  
Kraus zu Leipzig gesammelte Verzeichniß der bis 1520.  
gedruckten Bücher an, das J. C. Wolf in der Vor-  
rede zu seinen Monumentis typographicis herauszu-  
geben versprochen hatte? ist es zu Hamburg, oder  
anderwo?

## 7.

Die Wiener Autoren. Ein Beytrag zum  
gelehrten Deutschland. (Wien). 1784. 271  
S. in 8. (51 kr.)

Es wäre allerdings eine sehr lobenswürdige Arbeit, alle  
Autoren von einer so großen Stadt, wie Wien ist, in  
ein besonderes Verzeichniß zusammen zu bringen, die wür-  
digen Männer den Unwissenden bekannt zu machen, und  
die mittelmäßigen oder auch die schlechten Schriftsteller  
denjenigen zu nennen, die sich um die ganze Litteratur  
bekümmern. Man stellt auf diese Art die Gelehrsamkeit  
einer Stadt auf einer Karte vor; ich überschauere mit ei-  
nem einzigen Blick alle Genies, die sich in diesem Felde  
ergezeigt haben. Die Biedermänner, die noch am Wein-  
berge